

Clemens Höslinger

Bewahrte Vergangenheit

Die schwarze Scheibe als Mittel kultureller Dokumentation

Wesen und Wert der Schallplatte bestehen darin, dem Musikliebhaber Oper und Konzert frei Haus zu liefern, ihm die Strapazen eines abendlichen Ausganges zu ersparen und ihn der Mühsal eigener hausmusikalischer Betätigung zu entheben... Diese philiströse Anschauung ist zwar weit verbreitet, sie charakterisiert jedoch das kulturelle Phänomen Schallplatte nur in einem sehr beschränkten Ausmaß. Es ist zwar richtig, daß die Schallplatte in erster Linie den Musikliebhaber anspricht. Möglich auch, daß viele dieser Musikliebhaber eine so bequeme Einstellung zur Schallplatte beziehen und daß für sie der Plattenspieler das einzige „Musikinstrument“ darstellt, das sie beherrschen. Der Plattenfreund — und dieser Typus sei hiermit fixiert — denkt darüber anders. Er kauft nicht blindlings eine Nußknacker-Suite, die „Moldau“, das Bruch-Violinkonzert, ohne darauf zu achten, welches Orchester, welcher Solist, welcher Dirigent dabei am Werk ist. Für ihn sind die interpretatorischen und sogar technischen Qualitäten einer Aufnahme von gleichem Wert wie der musikalische Inhalt; als ausgeprägter Individualist wird er bei einer Neuanschaffung nach eigenen, auf Erfahrung und persönlichem Geschmack beruhenden Prinzipien vorgehen. Der Plattenfreund stellt eine spezielle Elite im Gros der Musikliebhaber dar. Er hortet daheim eine „Diskothek“, er läßt sich von einschlägigen Büchern, Katalogen und Zeitschriften informieren, er hängt ähnlich wie der Bibliophile mit Leib und Seele an seinen Schätzen, an den lieb gewonnenen Aufnahmen aus Gegenwart und Vergangenheit.

Die Stille von damals...

Und damit ist ein Wort gefallen, das mit dem Begriff Schallplatte unlösbar verbunden ist und bei einer Charakterisierung dieses „Massenmediums“ nicht fehlen darf: Vergangenheit. Schon zum Zeitpunkt ihrer Erfindung

empfand man es als das eigentlich Erstaunliche und Wunderbare, daß man nun in der Lage war, akustische Vergangenheit aufzubewahren. Und bis auf den heutigen Tag spielt dieses historische Element bei der Schallplatte eine weitaus bedeutendere Rolle als etwa beim Film. Die historischen Aufnahmen nehmen einen beträchtlichen Teil des Plattenangebots ein, sie können sich neben den klanglich viel besseren Einspielungen von heute durchaus behaupten, weil sie auf echtes Interesse stoßen. Die Faszination, die von dem Gedanken ausgeht, daß man nach langen Jahren die Möglichkeit besitzt, Stimmen von damals, Orchester von damals und — wie es Tucholsky pointiert ausgedrückt hat — in den Pausen die Stille von damals zu hören, stellt ein nicht zu unterschätzendes Gefühlsmoment dar, das die Vorliebe für alte Schallplatten erklärt. Doch wäre es ungerecht, in den Sammlern alter Platten sentimentale Schwärmer zu sehen. Plattenfreunde haben oft einen ausgeprägten Sinn für das Historische. Und aus der Beschäftigung mit alten Aufnahmen gewinnt man tiefe Einblicke in den Werdegang, den Geschmackswandel, die Auffassungen der musikalischen Interpretation.

Wie oft ist schon bedauert worden, daß es von den großen Virtuosen des vorigen Jahrhunderts keine Tonaufnahmen gibt, daß wir uns über das Klavierspiel Liszts, über den Gesang der Jenny Lind kein restlos klares Bild machen können. Allein diese Gedankenspieler verrät deutlich, wie wertvoll und reichhaltig der musikalisch-historische Schatz ist, den wir in der Tat besitzen, um welches kostbare Gut wir durch die Erfindung der Schallplatte bereichert worden sind. Und wenn dieser Ausschnitt, gemessen an den Jahrhunderten „stummer“ Musikgeschichte, auch nur klein ist, so bildet er doch die Grundlage einer einzigartigen kulturellen Dokumentation, die mit dem Fortschreiten und der Weiterentwicklung der Zeit immer größere Bedeutung gewinnen wird.

Patti und Caruso

Wenn wir hier nochmals den Vergleich mit der Kunst visueller Aufbewahrung (künstlerischer oder dokumentarischer Film, Fotografie) ziehen, so erkennen wir, daß ihr gegenüber die Schallplatte ungleich bedeutendere Möglichkeiten bietet: Sie ist imstande, das Innerste und Wesentlichste einer Künstlerleistung aufzufangen, wie es in diesem Ausmaß nirgendwo anders möglich ist. Sie ist imstande, sublimste Kunst zu bieten und dabei — ein entscheidender Faktor — jedermann jederzeit zugänglich zu sein. Und, aufs ganze gesehen, erscheint die Schallplatte als die entscheidende Grundlage für eine neue und erst jetzt richtig erforschbare Disziplin: die Geschichte der musikalischen und — wenigstens auch in einem engeren Sinn — der literarischen Interpretation. Im Grunde handelt es sich bei den Aufnahmen von Sarah Bernhardt, Josef Kainz wie auch bei den frühen Gesangsplatten von Jean de Reszke, den Aufnahmen von Busoni, d'Albert, Hubermann, Jan Kubelik und anderer Virtuosen um dieselbe Erscheinung: Im Zentrum stand nicht das Wort, die Musik, sondern die außerordentliche, berühmte Interpretation.

Nun sind die Zeugnisse aus den allerersten Lebenszeiten der Schallplatte nur in sehr bedingtem Sinn als Dokumente anzusprechen. Sie besitzen ihren Wert für Experten und Liebhaber. Das dünne Fädelchen von Stimme, das wie aus jenseitigen Fernen zu uns herüber tönt und das einer Gesangskönigin wie der Patti gehört — es mutet uns als ein Kuriosum, nicht aber als ein künstlerisches Selbstzeugnis an. Der berühmteste aller Don Giovannis, Francesco d'Andrade, ist uns durch das geniale Bild Slevogts bis heute lebendig geblieben — die Plattenaufnahme seines „Finch han dal vino“ pflegt dagegen bei unbefangenen Zuhörern unserer Tage nur ein leises Lächeln hervorzurufen.

Am Anfang des dokumentarischen Zeitalters der Schallplatte steht Enrico Caruso, jener Sänger, der wie kein zweiter Künstler von elementarer Bedeutung für diese technisch-musikalische Erfindung war. Bei den Caruso-Platten handelt es sich um die erste Modeerscheinung auf diesem Gebiet, und der große neapolitanische Tenor ist der erste Künstler, dessen Fähigkeiten in einem so großen Ausmaß festgehalten worden sind, daß sich die Nachwelt von ihnen eine klare Vorstellung machen kann.

Eine Besetzung wird gewechselt

Von einer Dokumentation im allgemeingültigen Sinn kann man jedoch erst sprechen, seitdem sich die Aufnahmetechnik auf das elektrische Verfahren umstellte; diese Änderung vollzog

Clemens Höslinger, den Lesern des *fono forums* als ständiger kritischer Mitarbeiter bekannt, wurde 1933 in Wien geboren und ist hauptberuflich Bibliothekar im Österreichischen Staatsarchiv. Er studierte an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst und hat zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Seine Hauptgebiete sind die Geschichte und Methode des Kunstgesangs und die Geschichte der musikalischen Kritik.



sich Mitte bis gegen Ende der zwanziger Jahre. Somit können wir auf rund vier Jahrzehnte vollgültiger Platten-Dokumentation zurückschauen. Die 78er Schellackplatte, die nicht nur vorzüglich, sondern fast ideal klingen konnte und gerade „Spielraum“ für zwei Arien, eine komplette Operszene oder eine Ouvertüre gewährte, nahm fortan eine gewaltige und dabei sehr wechselreiche Entwicklung. Die größten Künstler dieser Epoche sind uns in ihren besten Leistungen erhalten geblieben. Erst gegen Ende der dreißiger Jahre tritt — zumindest im deutschen Sprachgebiet — eine beträchtliche Verdrängung der seriösen zugunsten der unterhaltenden Musik ein, und der alte Slezak, auch er ein Pionier der Schallplatte, klagte damals über den geringen Absatz seiner Aufnahmen: „Früher waren die Abrechnungen erquickend, jetzt sind sie niederschmetternd. Kein Mensch kauft Lieder von Schubert, Brahms oder Opernarien. Nur Schlagermusik und Jazz.“ In der Tat klafft hier eine beträchtliche Lücke in dem sonst so verlässlichen musikalischen „Niederschlag“ der Plattenproduktion. Sogar Künstler, die sich während des „Dritten Reiches“ allerhöchster Förderung erfreuen durften, etwa der Bassist Manowarda, sind auf der Platte nur spärlich vertreten. Stürmische politische Ereignisse sind von jeher der musikalischen Entwicklung feind. Und gerade diese Epoche gibt uns heute noch reichliche Beispiele für die unseligen Einflüsse aller außer-künstlerischen Mächte auf die Musik. Typisch hierfür ist die bekannte Gesamtaufnahme der Walküre,



Wesentliches ihrer künstlerischen Leistung ist erhalten: Enrico Caruso (oben), Adelina Patti als Zerline und Alfred Piccaver, drei Sterne der künstlerischen Dokumentarplatte



die unter Bruno Walter begonnen wurde, in der dann aber die unliebsam gewordenen Künstler nach und nach durch einen genehmen Dirigenten und „arteigene“ Sänger ausgetauscht wurden. Die Schallplatte als zeitgeschichtliches Dokument!

Nach dem Krieg wurde bei der Umstellung auf Langspiel die bisherige Vormachtstellung der Arien, Ouvertüren und kleinen Konzertstücke durch die vorher nur unzureichend bewältigten Sinfonien und großen Kammermusikwerke verdrängt. Aus der Schellackperiode herübergerettet hat sich weiterhin das Vorherrschen der markanten und außergewöhnlichen Solistenleistung. Die Virtuosen der Stimme, der Taste, des Bogens, des Taktstocks — sie sind die wahren Glückskinder der Plattengeschichte. Die ausgeprägte Einzelleistung gibt noch immer den Ton an. Selbst so auffällige Modeerscheinungen wie die bereits rund ein Jahrzehnt anhaltende barocke „Welle“ ist aufs engste mit der Leistung der Virtuosen verknüpft.

Dauerndes

Hört man alte Dokumente, so muß man einen Wandel des musikalischen Geschmacks konstatieren, der es uns heute oft nicht mehr leicht macht, noch Begeisterung für seinerzeit hoch-

CANTATE

Großwerke der Kirchenmusik

Georg Friedrich Händel: Der Messias

Ausschnitte, Dokumentar-Aufnahme anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Nederlandse Christelijke Radio Vereeniging Hilversum (N. C. R. V.)

Hedy Graf / Frauke Haasemann / Rolf Boessow / Wilhelm Pommerien / Westfälische Kantorei / Het Kunstmaandorkest Amsterdam / Leitung: Wilhelm Ehmann
30 cm — 648 213 — 21,— DM

Johann Sebastian Bach: Messe h-moll BWV 232

Ausschnitte (Kyrie, Cum sancto spiritu, Confiteor, Et expecto, Sanctus, Agnus Dei, Dona nobis pacem)

Gertrud Birmele / Lotte Wolf-Matthäus / Stadt- und Gewandhausorchester Leipzig / Thomanerchor Leipzig / Dresdner Kreuzchor / Leitung: Günther Ramin
Dokumentar-Aufnahme
30 cm — 640 223 — 25,— DM

Johann Sebastian Bach: Magnificat BWV 243

Helen Donath / Gundula Bernat-Klein / Birgit Finnilä / Peter Schreier / Berry McDaniel / Süddeutscher Madrigalchor / Deutsche Bachsolisten / Leitung: Wolfgang Gönnerwein
CANTATE Bach-Studio

30 cm — 651 222 (stereo/mono) — 25,— DM

Ernst Pepping: Passionsbericht des Matthäus

Spandauer Kantorei / Leitung: Gottfried Grote
Dokumentar-Aufnahme
2 x 30 cm — 640 208/09 — 50,— DM

KASSETTEN

Johann Sebastian Bach: Kantaten-Zyklus

zu den Festen der Christenheit (Advent, BWV 36 / Weihnachten, BWV 110 / Neujahr, BWV 171 / Epiphanias, BWV 65 / Septuagesimae, BWV 84 / Palmarum, BWV 182 / Ostern, BWV 4 / Pfingsten, BWV 175 / Trinitatiszeit, BWV 17 und 95) Solisten, Instrumentalisten und Chöre unter Leitung von Wilhelm Ehmann, Wolfgang Gönnerwein, Hans Heintze, Helmut Kahlhöfer, Hans Thamm und Heinz Wunderlich

5 x 30 cm — 651 501/05 (stereo/mono) — 125,— DM

Heinrich Schütz: Bekenntnis zum christlichen Glauben

12 Motetten aus den Canticiones sacrae / 9 Konzerte aus den Symphoniae sacrae I / Musikalische Exequien / Weihnachtshistorie / Johannes-Passion / Solisten / Instrumentalisten / Gächinger Kantorei (Leitung: Helmuth Rilling) / Westfälische Kantorei (Leitung: Wilhelm Ehmann)

5 x 30 cm — 658 205/09 (stereo/mono) — 105,— DM

Johann Sebastian Bach

Die großen weltlichen Kantaten

Der Streit zwischen Phoebus und Pan (BWV 201)

„Geschwinde, geschwinde, ihr wirbelnden Winde“. Drama per musica
Edith Mathis, Sopran / Ingeborg Russ, Alt / Wilfrid Jochims und Peter Schreier, Tenor / Jakob Stämpfli und Erich Wenk, Baß / Der Figuralchor der Gedächtniskirche und das Bach-Collegium Stuttgart / Leitung: Helmuth Rilling
30 cm — BM 30 SL 1352 (stereo, auch mono abspielbar) — 21,— DM

Schleicht, spielende Wellen (BWV 206)

Glückwunschkantate für August den Starken
Leonore Kirschstein, Sopran / Margarethe Bence, Alt / Kurt Equiluz, Tenor / Erich Wenk, Baß / Der Figuralchor der Gedächtniskirche und das Bach-Collegium Stuttgart / Leitung: Helmuth Rilling
30 cm — BM 30 SL 1354 (stereo, auch mono abspielbar) — 21,— DM

Jagd-Kantate (BWV 208)

„Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd“. Glückwunschkantate zum Geburtstag des Herzogs Christian von Sachsen-Weissenfels und des Herzogs Ernst-August von Sachsen-Weimar
Helen Donath und Elisabeth Speiser, Sopran / Wilfrid Jochims, Tenor / Jakob Stämpfli, Baß / Der Figuralchor der Gedächtniskirche und das Bach-Collegium Stuttgart / Leitung: Helmuth Rilling
30 cm — BM 30 SL 1351 (stereo, auch mono abspielbar) — 21,— DM

Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen (BWV 215)

Huldigungskantate für August den Starken
Erna Spoorenberg, Sopran / Werner Krenn, Tenor / Erich Wenk, Baß / Gächinger Kantorei, der Figuralchor der Gedächtniskirche und das Bach-Collegium Stuttgart / Leitung: Helmuth Rilling
30 cm — BM 30 SL 1355 (stereo, auch mono abspielbar) — 21,— DM

In Vorbereitung für Herbst 1967:

Der zufriedengestellte Aeolus (BWV 205)

Hercules auf dem Scheidewege (BWV 213)
Schäferkantate (BWV 217)

Als Auswahlplatte erschien:

Johann Sebastian Bach: Weltliche Kantaten

Ein kaum bekannter Reichtum (Ausschnitte aus den Kantaten BWV 201, 205, 206 und 208)
Helen Donath, Leonore Kirschstein, Edith Mathis und Elisabeth Speiser, Sopran / Ingeborg Russ, Alt / Kurt Equiluz, Wilfrid Jochims, John van Kesteren und Peter Schreier, Tenor / Jakob Stämpfli und Erich Wenk, Baß / Der Figuralchor der Gedächtniskirche und das Bach-Collegium Stuttgart / Leitung: Helmuth Rilling
30 cm — BM 30 SL 1200 (stereo, auch mono abspielbar) — 12,— DM



BÄRENREITER-MUSICAPHON

gepriesene Ideale empfinden zu können; und es ist erstaunlich, wie bald schon manche als „zeitlos“ gerühmte Leistung in ihrer Wirkung verblaßt und überaltert annahet. Um so höher sind dagegen diejenigen Klangdokumente zu werten, die unbehelligt von allen Stil- und Modefragen die Zeiten überdauern haben.

Nimmt man einen neueren Plattenkatalog zur Hand und untersucht das Verkaufsrepertoire etwa bei den Stichworten „Bach“ oder „Mozart“, so gewinnt man Einblick in ein kulturgeschichtliches Panorama von imponierendem Ausmaß. Alle Facetten musikalischer Interpretation gelangen da zur Geltung: Der Entwicklungsgang der Chorpfege wird lebendig in den Aufnahmen, die uns die Interpretationen eines Günther Ramin, eines Karl Forster aufbewahrt haben; das für die neuere musikalische Entwicklung so folgenreiche Pionierwerk der Cembalistin Wanda Landowska ist von ebenso bleibendem Interesse wie ein musikalisch-geschichtlicher Grenzfall: das Orgelspiel Albert Schweitzers. Das Klavierwerk Mozarts spiegelt sich in den vielfältigsten Gestaltungen wider, und unsere glücksgesegnete Hörergeneration ist in der Lage, eine Auswahl unter Künstlern wie Lipatti, Gieseking, Fischer, Haskil, Rubinstein oder Backhaus zu treffen. Die großen Dirigenten der ersten Jahrhunderthälfte, wie etwa Furtwängler, Mengelberg, Kleiber und Walter, finden sich hier verewigt mit ihren wesentlichsten Leistungen. Unschätzbare Werte bieten uns die Glyndebourne-Aufnahmen unter Fritz Busch oder so monumentale Klangdenkmäler, wie sie etwa von Klepperer in exemplarischen Aufnahmen festgehalten sind. All das hat uns um ein kulturelles Gut bereichert, das wir gar nicht so leichten Sinnes hinnehmen sollten. Blickt man außerdem auf die unermeßliche Schaar der Gesangssolisten, deren Leistungen den klassischen Oratorienstil des großen Karl Erb wie auch das sublimen Können des jüngsten Mozart-Cherubs Fritz Wunderlich umschließen, so läßt sich daran erkennen, daß der dokumentarischen Musikaufnahme eine allgemein-erzieherische Bedeutung zukommt: Allein der Umstand, daß die alten Aufnahmen ihre Gültigkeit bewahren, daß sie immer wieder zur Vergleichszwecken herangezogen werden, kann uns die Gewißheit geben, daß von einem ernsthaften stilistischen und geschmacklichen Verfall keine Rede sein kann. Andererseits sind die Dokumentaraufnahmen das überzeugendste Argument gegen alle Mythologisierung und Überschätzung früherer Künstlerleistungen. Wir sind heute in der Lage, der jüngsten Generation nicht mehr aufgetauschte Legenden von den einstigen Kunstgroßen zu überliefern, sondern konkrete Klangzeugnisse.

Beschäftigung mit historischen Aufnahmen ist Selbstunterricht in musikalischer Stilkunde. Wer die immer wechselnden Anschauungen bei immer denselben Kunstwerken aufmerksam verfolgt, läßt sich nicht so leicht dazu verleiten, unseren derzeitigen Musikgeschmack als den einzigen und allzeit richtigen anzusehen; er ist der „richtige“ für uns und unsere Generation; in späteren Zeiten wird man wieder zu ganz anderen Gesichtspunkten gelangen. Die Wandlungen des musikalischen Stils, die letztlich mit reinen Vernunftgründen nicht auszuloten sind, weisen uns auf das alte Wort des Heraklit, nach dem alles in ständigem Fluß begriffen ist. Durch die Schallplatte hat der Verlauf dieses „Flusses“ bleibende Gestalt angenommen, und uns ist die Möglichkeit gegeben, durch eine Rückschau auf die Vergangenheit zu einer richtigen Wertung der Gegenwart zu gelangen.

Diese Möglichkeit des Miteinander-Wirkens und der teilweisen Vereinigung von Vergangenem und Gegenwärtigem ist eine der schönsten Errungenschaften, welche die Institution der Schallplatte jemals hervorgebracht hat.

Historische Schallplatten Selten gespielte Werke



Kataloge über Schallplatten, die aus dem Rahmen fallen (Lyricord, EA, Rococo, Eterna [USA], Period u. a.), erhalten Sie kostenlos bei CONSTITON, 59 Siegen 1, Koblenzer Straße 146

SCHALLPLATTEN-ANTIQUARIAT ALMA HOEHN

LP und 78er — 8 München 2 — Kaufingerstraße 29/II — Telefon 29 47 68